

„Den Kindern gefällt es hier sehr gut“

Ferienenerholung der Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“ endet Sonntag/Positives Fazit



Von Daniel Lüns

IBBENBÜREN. Die Ferienenerholung der Ibbenbürener Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“ war wieder ein voller Erfolg. Darin sind sich die Mitglieder der Initiative und die Betreuer der Kinder einig. Vier Wochen lang, von Anfang Juli bis Sonntag, hatten sie wieder 37 Schüler aus Svensk in Weißrussland nach Ibbenbüren geholt.

Sehr zufrieden mit dem Austausch ist sowohl das Team aus Weißrussland, bestehend aus (vorne, v.l.) Lehrerin Elena Schmirnowa, Dolmetscherin Kristina Baranowa und Dolmetscherin Larissa Popowskaja (r.), als auch die Mannschaft der Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“, Reinhard Jansing (v.l.), Nadja Raisch und Reinhard Paul. Foto: Daniel Lüns

„Es gefällt den Kindern hier sehr gut. Sie haben hier so viele Möglichkeiten“, erklärt etwa Dolmetscherin Kristina Baranowa, die die Kinder begleitet. Dank des großen Engagements vieler Vereine und Institutionen erlebten die Gäste ein tolles und buntes Ferienprogramm. „Wir haben keine Probleme, unseren Terminplan voll zu bekommen“, sagt Reinhard Paul von

„Den Kindern von Tschernobyl“ begeistert. „Viele warten sogar nur darauf, die Kinder wieder einladen zu dürfen.“

Dazu zähle unter anderem das Ibbenbürener Aaseebad. „Die gehen da so gerne hin. Rutschen, das Wellenbad, Schwimmen gehen – so etwas gibt es dort nicht“, ergänzt Nadja Raisch von der Initiative. Engagierte des TVI hätten zwei Kindern dort zudem das Schwimmen beigebracht. Auch die Freilichtbühne Tecklenburg habe die Gäste eingeladen, ebenso wie der Knappenverein Tecklenburger Land oder die Feuerwehr Ibbenbüren.

Die von Robert Möllers aus Rheine gegründete Gruppe „QuadKinder“ zauberte den Kindern beim Quadfahren ein Lächeln ins Gesicht. Spontan organisierten die Helfer an einem Regentag auch einen Besuch in der Lasertag-Arena „IBBinSpace“. „Die haben uns einen sehr guten Preis gemacht“, betont Raisch. „Das waren Highlights für Groß und Klein“, sagt Reinhard Jansing. Wiederholung gefällig? „Unbedingt“, sagt Reinhard Paul.

43 Gasteltern hatten sich um die Schüler aus Weißrussland gekümmert. Elf davon über den ganzen Zeitraum von vier Wochen, 32 halfen für zwei Wochen mit. „Bei uns melden sich auch viele deutschrussische Familien“, sagt Paul. 18 seien es in diesem Jahr gewesen. „Die Leute haben manchmal Angst vor Sprachschwierigkeiten. Aber das müssen sie gar nicht.“ Die Kinder könnten sich fix verständigen. Zudem fahren jedes Jahr Dolmetscher mit.

Zusätzlich zum Ferienprogramm hatte die Aktion auch gemeinsame Gottesdienste gefeiert. „Gerade in heutiger Zeit möchten wir ein Zeichen für Gemeinsamkeiten setzen“, erklärt Reinhard Paul, der selbst Pfarrer im Ruhestand ist. Manche seien katholisch, andere evangelisch, andere gehörten der orthodoxen Kirche an. „Bei uns gibt es gelebte Ökumene.“

Sehr zur Freude der Schüler und ihrer Begleiter. „Alle Aktivitäten haben den Kindern geholfen“, betont Dolmetscherin Larissa Popowskaja. „Sie haben etwas Nützliches und Interessantes erlebt.“ Auch viele Gasteltern seien positiv überrascht gewesen. „Manche meinten: ‚Mensch, da haben wir ja auch ein Ferienprogramm für unsere eigenen Kinder‘“, sagt Reinhard Paul – gerade mit Blick auf den vollen Terminplan des Austausches.

Die allerersten Gasteltern, die 2017 – dann wird es die 25. Ferienerholung geben – mitmachen möchten, haben sich bereits gemeldet, sagt Nadja Raisch. Weitere Interessierte seien immer willkommen.

| Interessierte melden sich bei Nadja Raisch, ☎05451/ 998388 oder ☎0152/ 53144208, via E-Mail an dkvti@t-online.de oder via Facebook bei „Den Kindern von Tschernobyl Initiative Ibbenbüren“. Homepage: dkvt.de

Mdaniel.luens@ivz-aktuell.de

Durch Visa-Frage bleibt ein Risiko

„Wo andere sich abschotten, da möchten wir eine Verbindung suchen.“

Reinhard Paul über Völkerverständigung in der heutigen Zeit.

In der andauernden Visa-Problematik (wir berichteten) ist die Deutsche Botschaft in Minsk der Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“ nun sehr entgegengekommen, betonen die Aktiven aus Ibbenbüren. Ein Mitarbeiter der Botschaft sei extra zur Schule nach Svensk gekommen. Dort sammelte er von den Kindern biometrische Daten, die für Visa zur Reise nach Deutschland benötigt werden. Ob diese mobile Lösung eine dauerhafte sein könnte, ist noch unklar, erklärt Reinhard Jansing von der Initiative. „Außerdem war die Erfassung im Mai. Das war für uns sehr kurzfristig“, sagt er. „Wir haben daher Kinder eingeladen, obwohl wir da noch nicht genug Gasteltern hatten. Wir sind volles Risiko gefahren“, ergänzt Reinhard Paul. Eigentlich müssen die Kinder die Daten in der Botschaft in Minsk selbst abgeben. Doch die ist etwa 300 Kilometer von Svensk entfernt, viele Familien können sich diese Fahrt nicht leisten.